Man könnte bei soviel Forschungsrelevanz und -referenz befürchten, dass es sich um eine knochentrockene Meta-Arbeit handelt. Es handelt sich aber im Gegenteil um eine in großen Teilen sehr vergnüglich zu lesende Darstellung; schon die Voranstellung eines Zitats von Robert Gernhardt zeigt, welchem Geiste die Autorin sich verpflichtet fühlt: dem der Neuen Frankfurter Schule. Diese hat dem geistigen Schwurbel und Schwiemel den Kampf erklärt und sich den Idealen der Aufklärung verpflichtet, wozu ja auch die Unabhängigkeit, Unparteilichkeit, Klarheit und Ehrlichkeit von Wissenschaft gehört.
Allerdings ist *vergnüglich* zu lesen nicht gleichzusetzen mit *einfach* zu lesen. Wenn die Autorin akribisch den Argumentationsläufen der Empiriker und Theoriebildner nachgeht, logische Brüche, Kurzschlüsse und unausgesprochene/nicht offen gelegte Annahmen aufspürt, kann es ziemlich vertrackt werden, und manchmal fragt man sich, ob es für den jeweiligen Gedankengang notwendig ist, so viele Propositionen in einen Satz zu packen.

Gerhard von der Handt

Erich Staudt (†) u. a.
Kompetenzentwicklung und Innovation.
Die Rolle der Kompetenz bei Organisations-, Unternehmens- und Regionalentwicklung.
(Studien zur beruflichen Weiterbildung im Transformationsprozess)
(Waxmann Verlag) Münster 2002, 494 Seiten, 29.90 Euro

Der Band versammelt acht Beiträge, die aus dem „Institut für angewandte Innovationsforschung" an der Ruhr-Universität Bochum stammen. Der kürzlich verstorbene Erich Staudt, langjähriger Institutsleiter, gilt als einer der Väter des eingeleiteten „Paradigmenwechsel(s) von der Weiterbildung zur Kompetenzentwicklung" (Vorwort, S. 5). Sein bekannt gewordener Aufsatz, der zusammen mit Bernd Kriegesmann im Jahre 1999 verfasst wurde, ist hier wieder abgedruckt (S. 71-125). Zentrales Thema der acht Autorinnen und Autoren bildet die Innovationsproblematik aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht und der „Zusammenhang von Kompetenz, Kompetenzentwicklung und Innovation", so der einleitende Beitrag, ebenfalls von Erich Staudt und Bernd Kriegesmann verfasst (S. 15-70). Im Vordergrund des Erkenntnisinteresses steht die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaft und Unternehmen angesichts von Globalisierung. Dabei geht es den Verfassern nicht allein um die „Entwicklung der individuellen Handlungsfähigkeit" (S. 375), so ein erwachsenenpädagogisch hoch interessanter Beitrag von Heidi Stephan, die sich mit vorwiegend außerunterrichtlichen Lerntheorien „zur Klärung der Entwicklung von Handlungsfähigkeit" (S. 379) auseinander setzt. Darüber hinaus interessiert das Problem der Kompetenzentwicklung aus einer transpersonalen Sicht. Dazu diskutiert man die Ergebnisse aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die sich mit Fragen der lernenden Organisation, der Personalentwicklung, des Wissensmanagements und der „Bewertung von Kompetenz und Kompetenzentwicklung", so der abschließende Beitrag von Andreas J. Meier (S. 437-491), beschäftigen.

Rainer Brödel

Gerald A. Straka (Hrsg.)
Zertifizierung non-formell und informell erworbener beruflicher Kompetenzen
(Waxmann Verlag) Münster 2003, 260 Seiten, 29.90 Euro

Der von Gerald Straka herausgegebene Reader dokumentiert die Ergebnisse der Fachtagung „Erfassen, Beurteilen und Zertifizieren non-formell und informell erworbener beruflicher Kompetenzen", die im Jahre 2002 stattgefunden hat. Einbezogen sind die Schriftfassungen der Referate und zusätzlich eingeholte Expertisen. Insgesamt sind 20 Beiträge abgedruckt.
Die Beiträge sind gruppiert nach vier Themenfeldern: politische, theoretische und methodologische Überlegungen/empirische Befunde/Erfahrungen aus anderen Ländern/Konzepte aus der Praxis. Die thematische Zuordnung ist nicht immer ganz nachzuvollziehen, weil häufig zwei oder drei Aspekte zugleich berührt sind. So verweisen z. B. einige praxisbezogene oder methodisch ausgerichtete Aufsätze durchaus auch auf empirische Ergebnisse.
Im ersten Themenblock werden deutsche und britische Verfahren zur Diagnostik und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen vorgestellt und theoretisch untermauert. Von